



PARACELSUBAD & MÖNCHSBERGGARAGE

Berechnung der Wertschöpfung
und der Beschäftigungseffekte

1. EINLEITUNG:	3
2. ASPEKTE ÖFFENTLICHER INFRASTRUKTUR IN DER VOLKSWIRTSCHAFT	3
2.1. ALLGEMEINES	3
2.2. HARDER STANDORTFAKTOR „ERREICHBARKEIT“	5
2.3. WEICHER STANDORTFAKTOR „LEBENSQUALITÄT“	6
2.4. VOLKSWIRTSCHAFTLICHE EFFEKTE VON ÖFFENTLICHEN AUSGABEN FÜR INFRASTRUKTUR.....	7
2.5. FAKTEN ZUR INVESTITIONSENTWICKLUNG	8
3. PARACELSUSBAD	9
3.1. PROJEKTBSCHREIBUNG	9
3.2. INVESTITIONSKOSTEN	9
3.3. BERECHNUNG DER WERTSCHÖPFUNG	10
3.4. BERECHNUNG DER BESCHÄFTIGUNGSEFFEKTE	11
4. MÖNCHSBERGGARAGE	13
4.1. PROJEKTBSCHREIBUNG	13
4.2. INVESTITIONSKOSTEN	13
4.3. BERECHNUNG DER WERTSCHÖPFUNG	14
4.4. BERECHNUNG DER BESCHÄFTIGUNGSEFFEKTE	15
5. GESAMTFAZIT	18
5.1. ERGEBNIS DER BERECHNUNGEN	18
5.2. NICHT (MONITÄR) BEZIFFERBARE AUSWIRKUNGEN	18
6. ANLAGEN	20
6.1. METHODE - DAS SIMULATIONSMODELL SAREMO	20
6.2. DEFINITION BRUTTOWERTSCHÖPFUNG	26
LITERATURVERZEICHNIS	27

1. EINLEITUNG:

Die Stadt Salzburg plant mit dem Bau eines neuen Bad- und Kurhauses und der Erweiterung einer Parkgarage zwei innerstädtische Infrastrukturprojekte, die von 2016 bis 2019 ein kumuliertes Investitionsvolumen von ca. 84 Mio. Euro auslösen werden.

2. ASPEKTE ÖFFENTLICHER INFRASTRUKTUR IN DER VOLKSWIRTSCHAFT

2.1. ALLGEMEINES

Zu den Standortfaktoren zählen grundsätzlich Eigenschaften, die einen Ort oder auch eine Region für die Bevölkerung bzw. für Unternehmen attraktiv machen. Zum einen sind Standortfaktoren Bestimmungsfaktoren für die Standortwahl eines bereits bestehenden Unternehmens und zum anderen von ansiedlungswilligen. Dies bedeutet, dass Standortfaktoren wirtschaftspolitisch sowohl bei der sogenannten Bestandspflege als auch bei der Investorensuche (Ansiedelung neuer Unternehmen) eine wesentliche Rolle spielen wie selbstverständlich im Zusammenhang mit der Attraktivität einer Region für ArbeitnehmerInnen.

Zu den sogenannten harten Standortfaktoren zählt Infrastruktur generell. Davon sind grundsätzlich die verkehrliche Anbindung (Straße, Luft, Schiene, ...) und die mit diesem Bereich verbundenen Subthemen wie die Transportkosten, Umladungsmöglichkeiten (Intermodalität), Nähe zu Abnehmern wie Zulieferern und insbesondere **Erreichbarkeit** erfasst.¹

Somit lässt sich Infrastruktur allgemein (laut Gabler Wirtschaftslexikon) zusammenfassen als: „Grundausrüstung einer Volkswirtschaft (eines Landes, einer Region) mit Einrichtungen, die zum volkswirtschaftlichen **Kapitalstock** gerechnet werden können, die aber für die private Wirtschaftstätigkeit den Charakter von Vorleistungen haben. ... Klassische Beispiele sind Verkehrsnetze (Straßen, Schienen- und Wasserwege) sowie Ver- und Entsorgungseinrichtungen (Energie, Wasser, Kommunikationsnetze), ohne deren Existenz eine privatwirtschaftliche Güterproduktion oder Leistungserstellung nicht oder zumindest nur mit geringerer Effizienz möglich wäre.“²

¹ Die qualitative und quantitative Ausprägung des Arbeitsmarkt (Verfügbarkeit von Fachkräften, Lohnkosten, gesetzliche und tarifliche Rahmenbedingungen etc.) zählt für Unternehmen ebenso wie das verfügbare Flächenangebot zu den harten Standortfaktoren wie generell die steuerlichen und abgabenrechtlichen Bedingungen, Energie- und Umweltkosten, Verfügbarkeit von Energie (Querverbindung zur Infrastruktur!), die in einer Region vorhandene Kaufkraft, aber auch die Ausstattung von Bildungseinrichtungen (Hochschulen, berufliche Weiterbildungseinrichtungen,...) bis hin zur Existenz entsprechender Beratungseinrichtungen für die gewerbliche Wirtschaft u.a.m. Die Unterscheidung von Standortfaktoren aus volkswirtschaftlicher oder betriebswirtschaftlicher Sicht wird hier nicht näher beleuchtet.

² Springer Gabler Verlag

Infrastruktur alleine erhöht den wirtschaftlichen Output vorerst nicht von vornherein, weil - vereinfacht gesprochen - weitere Produktionsfaktoren eingebracht werden müssen: Die Dienstleistung von Arbeitskräften, Kapital (in Form der Investitionsgesinnung von Unternehmen zu mobilisieren), (technologischer) Fortschritt usw. Aber sie **bildet die Basis für wirtschaftliche Überlegungen von Unternehmen und von vornherein die Chance der wirtschaftlichen (Weiter)Entwicklung einer Region.**

Auch wenn sich für Infrastruktur bisher keine allgemein gültige Definition herauskristallisiert hat³, lässt sich die Wurzel des Begriffs klar darlegen: Das lateinische Wort ‚structura‘ bedeutet u.a. (Unter)Bau, Aufbau. Die Begrifflichkeit stammt ursprünglich aus dem französischen Eisenbahnbau und bezog sich auf die erdverbundenen Anlagen (Gleiskörper etc.). Anschließend fand er in die militärische Fachsprache Eingang bis er letztlich im heutigen Sprachgebrauch für den ‚Unterbau‘, also die Basis der Wirtschaft, Anwendung findet. Allerdings muss er in einem moderneren Verständnis nicht nur als Grundlage für die Leistungserbringung des Primär-, Sekundär- oder Tertiärsektors der Wirtschaft gesehen, sondern wie beispielsweise im **Gesundheitsbereich oder auch im kulturellen oder sportlichen Kontext** gesehen werden (erweiterter Infrastrukturbegriff).

Die wichtigsten Bereiche sogenannter materieller Infrastruktur sind:

- die **Verkehrsinfrastruktur** (für den öffentlichen und den Individualverkehr),
- die **Informations- und Kommunikationsinfrastruktur** (Telefon, Rundfunk, Fernsehen, Internet),
- die Versorgung mit **Energie** (Strom, Gas, Fernheizung) und **Wasser**,
- die **Entsorgung** (Müll- und Abwasserentsorgung sowie Wertstoffverwertung) und
- **Teile des öffentlichen Bereichs** (Verwaltung, Landesverteidigung, Bildung, Gesundheitswesen, Kultur, Sport und Erholung).

Fazit:

Die beiden geplanten Einrichtungen (Erweiterung der Mönchsberggarage und Paracelsusbad) zählen zu den Einrichtungen sogenannter materieller Infrastruktur.

³ Überwiegend wird auch im 21. Jahrhundert - vgl. WIFO, IHS, Ifo - immer noch auf R. Jochimsen Grundlagenarbeit: Theorie der Infrastruktur. Grundlagen der marktwirtschaftlichen Entwicklung. Tübingen 1966 Bezug genommen. Aus Aktualitätsgründen wird hier ein 2003 gemeinsam mit K. Gustafsson verfasster und 1977 erschienener Artikel (in einem Sammelband seiner Schriften abgedruckter) Aufsatz herangezogen.

2.2. HARTER STANDORTFAKTOR „ERREICHBARKEIT“

Um im Wettbewerb der Regionen reüssieren zu können, ist die Erreichbarkeit eines Wirtschaftsstandortes ein ganz wesentlicher Faktor: Es geht dabei um die räumliche und die zeitliche Nähe zwischen verschiedenen Regionen, Knotenpunkten, Absatzmärkten zu verbessern und so die Erreichbarkeiten zu optimieren.

Damit das endogene Potential einer Region entsprechend genutzt werden kann, ist dafür eine leistungsfähige Infrastruktur im Bereich des Verkehrs und der Logistik etc. ihr Beitrag bzw. Grundlage Mobilität (Straße/Schiene/Luft) eine unbedingte Voraussetzung.

Die Erreichbarkeit wird grundsätzlich durch die Kriterien Reisezeit und Reisekosten zwischen verschiedenen Zielorten bestimmt. Generell hängt die Leistungsfähigkeit einer Infrastruktur grundsätzlich nicht von der jeweils eingesetzten Höhe des Investitionsvolumens ab, sondern insgesamt von der Quantität und der Qualität des gesamten Netzes bzw. des Infrastrukturbestandes. **Erst alle anderen Bestandteile ergeben die Leistungsfähigkeit des Gesamtnetzes.** Bei netzgebundenen Infrastrukturen geht es also um die Erreichbarkeit aller Punkte innerhalb des gesamten Netzes innerhalb eines akzeptablen Zeitrahmens.

(ifo Institut - Niederlassung Dresden: Endbericht zum Forschungsvorhaben „öffentliche Infrastruktur Investitionen: Entwicklung, Bestimmungsfaktoren und Wachstumswirkungen“ im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, Dresden, Oktober 2013, S.3).⁴

Dies bedeutet, dass Engstellen beispielsweise im Straßenverkehr - und dazu zählte z.B. eine zu geringe Parkplatzkapazität - das Gesamtsystem abwerten! Es zählen also nicht Teilstrecken oder die Verbindung zwischen verschiedenen Knotenpunkten alleine, sondern und dies wird wegen seiner Bedeutung hier wiederholt - „die Erreichbarkeit aller Punkte innerhalb des Netzes in akzeptabler Zeit“.

Fazit:

Daher ist aus volkswirtschaftlicher Sicht der Ausbau der Mönchsberggarage zur Verbesserung der Erreichbarkeit jedenfalls zu begrüßen.

⁴ ifo Institut (2013, S.4)

2.3. WEICHER STANDORTFAKTOR „LEBENSQUALITÄT“

Insbesondere die auch in den letzten Jahrzehnten im Schnitt kürzere, zum Teil auch flexiblere Arbeitszeit, lässt auch auf Mitarbeitererebene die Ansprüche an das Freizeitangebot sowie an den Wohnstandort generell steigen. All diese Umstände zählen zu den sogenannten weichen Standortfaktoren.

Die weichen Standortfaktoren werden grundsätzlich unterteilt in die weichen, unternehmensbezogenen Faktoren (=Faktoren, die für die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens direkt relevant sind).⁵ Und andererseits in die sogenannten weichen, personenbezogenen Faktoren (=Faktoren, die für die Lebensqualität der Beschäftigten bedeutsam sind). Wichtige weiche personenbezogene Faktoren sind beispielsweise:

- Qualität des Wohnens und Wohnumfeldes;
- Qualität von Schulen und anderen Ausbildungseinrichtungen;
- Qualität der sozialen Infrastruktur;
- Freizeitwert (kulturelles Angebot, Sport, etc.);
- Reiz der Stadt und der Region.

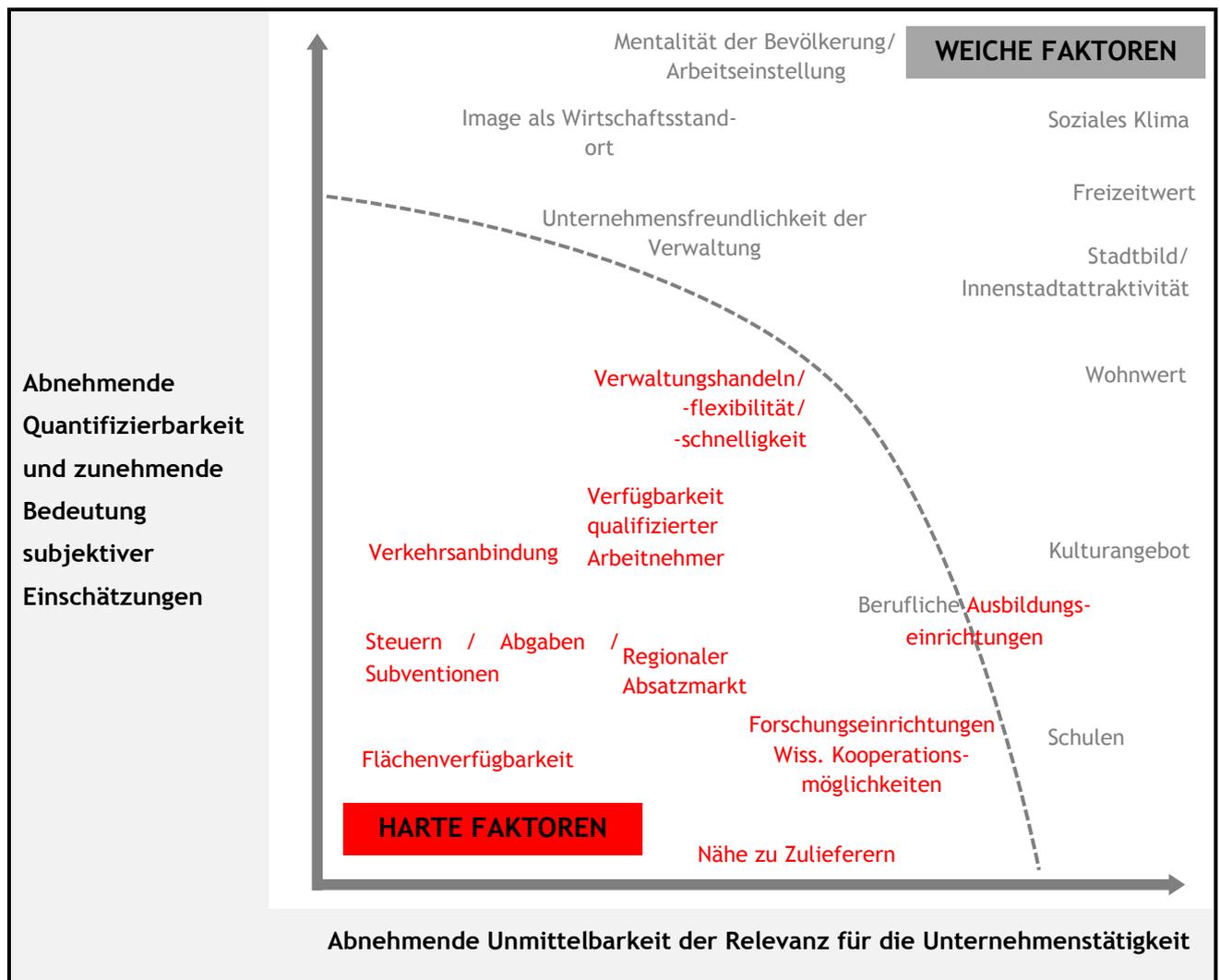
Fazit:

Ein neues Paracelsusbad ist auch zu den weichen Standortfaktoren zu zählen. (Doppelnatur von Standortfaktoren).

⁵ Das sind, ohne die nachfolgende Unterscheidung im Einzelnen zu berücksichtigen, beispielsweise:

- Wirtschaftsklima einer Stadt bzw. Region (Schnelligkeit und Qualität der Beantwortung von Anfragen und der Bearbeitung von Anträgen; wirtschaftliche Kompetenz; Offenheit und Gastfreundlichkeit von wichtigen Akteuren; Effektivität der Unterstützung, etc.);
- Stadt- und Regionsimage (objektiv und subjektiv bestimmte Außenwahrnehmung);
- Branchenkontakte (Vorhandensein gleicher, verwandter oder unterstützender Branchen und Zulieferer; Kommunikations- und Kooperationsmöglichkeiten);
- Hochschul- und Forschungseinrichtungen;
- Innovatives Milieu (Informationsfluss zwischen Unternehmen, Forschungs-, Entwicklungs- und Ausbildungsinstitutionen);
- Leistungsfähigkeit der Wirtschaftsverbände (technische und organisatorische Kompetenz; Qualität des Dienstleistungsangebotes, etc.).

Abbildung 1: Harte und weiche Standortfaktoren - Übersicht



Quelle: Eigene, erweiterte Darstellung nach Grabow et al. (1995, S.65)

2.4. VOLKSWIRTSCHAFTLICHE EFFEKTE VON ÖFFENTLICHEN AUSGABEN FÜR INFRASTRUKTUR

Besonders in Zeiten gedämpfter konjunktureller Entwicklung gelten Infrastrukturinvestitionen als wichtiges Instrument der Stabilisierungspolitik. Infrastrukturinvestitionen tragen zur Konjunkturbelebung bei, da sie direkte und indirekte Nachfrageeffekte auslösen. Die Multiplikatorwirkung einzelner Infrastrukturprojekte (Wohnbau, Hochbau, Tiefbau, Straßenbau, Schiene, Breitband etc.) hängt von der jeweiligen regionalen Zulieferstruktur und der Importquote der bezogenen Güter ab (vgl. Staatsschuldenausschusses 2010)⁶. Wohnbau- und sonstige Hochbauinvestitionen haben in der Regel etwas höhere Multiplikatorwirkungen als generell Tiefbauprojekte bzw. Breitband- oder Straßeninfrastrukturprojekte.

⁶ vgl. Grossmann und Hauth (2010)

Fazit:

Durch Infrastrukturinvestitionen wird - wie bereits erwähnt - die Wettbewerbsfähigkeit eines Wirtschaftsstandortes gezielt gestärkt, einerseits durch die Verbesserung der Grundlagen eines Standortes, andererseits durch die Multiplikatorwirkung.

2.5. FAKTEN ZUR INVESTITIONSENTWICKLUNG

Die Entwicklung der Investitionen in den letzten Jahren verlief schwach.

- In Österreich waren die Investitionen u.a. in den Jahren 2013 und 2014 rückläufig.
- 2015 lagen die Bruttoanlageinvestitionen immer noch um 1,7% unter dem Niveau von 2008.
- Erst 2016 sollte das Niveau von 2008 erreicht werden = acht verlorene Jahre!
- Prognosen wurden oft nach unten revidiert
- die Investitionen wuchsen in den einzelnen Jahren nicht nur zu gering, es sank auch die Investitionsquote (im Vergleich zum BIP).

Auch wenn das BIP-Wachstum im Bundesland 2015 - aufgrund der erfolgreichen Investitionszuwachsprämie - um 1,5 % (real) höher war als der Durchschnitt aller österreichischen Bundesländer, sind solche Wachstumsraten immer noch zu gering, um dauerhaft einen erheblichen, nachhaltigen Rückgang der Arbeitslosenquote zu bewirken.

In Salzburg ging die Arbeitslosenquote nun zum wiederholten Mal leicht zurück. Das Bundesland liegt mittlerweile mit der österreichweit niedrigsten Arbeitslosenquote von 4,8 % (Stand Juni 2016) wieder an der Spitze aller Bundesländer. Dennoch sind im Land Salzburg immer noch 12.706 Menschen arbeitslos. Auf die Stadt Salzburg entfallen 4.921 arbeitslos gemeldete Personen.

3. PARACELSUBAD

3.1. PROJEKTBECHREIBUNG

Die Stadt Salzburg plant ab dem 1. Halbjahr 2017 den Bau eines Bades als Gesundheits-, Sport- und Freizeiteinrichtung in zentraler Lage im direkten Anschluss an den historischen Mirabellgarten. In den untersten drei Geschoßen des Hochbauvorhabens ist der Bereich für Kurbehandlungen vorgesehen, darüber im Anschluss die Badeebenen sowie in der Dachkonstruktion eine großzügige Saunalandschaft mit Panoramablick auf die Salzburger Altstadt. Die Bruttogeschoßfläche umfasst insgesamt 14.000 m², wovon ca. 11.000 m² oberirdisch und ca. 3.000 m² unterirdisch sind. Die Tiefgarage wird etwa 70 Stellplätze aufweisen. Das Bad soll im 1. Halbjahr 2019 in Betrieb gehen und von rund 220.000 Besuchern pro Jahr frequentiert werden. Die jährlichen Betriebskosten werden bei ca. 3,7 Mio. Euro liegen.

3.2. INVESTITIONSKOSTEN

Die Errichtungskosten belaufen sich nach einer aktuellen Berechnung auf ca. 57,2 Mio. Euro, bei einer Schwankungsbreite von +/-10 %. Die nachstehende Tabelle zeigt in einer genauen Aufgliederung gemäß ÖNORM B 1801-1 die Kostengruppensummen sowie die Bauwerkskosten, die Baukosten und die Errichtungskosten.

Tabelle 1: Kostengruppierung - Paracelsusbad

KGR	Abk.	Gliederung gemäß ÖNORM B1801-1	Kostenberechnung Generalplaner PB 2015	Anteil an ERK
0	GRD	Grund	0	0,00%
1	AUF	AufschlieÙung	895.725	1,57%
2	BWR	Bauwerk-Rohbau	9.935.097	17,38%
3	BWT	Bauwerk-Technik	14.839.831	25,96%
4	BWA	Bauwerk-Ausbau	12.301.607	21,52%
5	EIR	Einrichtung	3.193.680	5,59%
6	AAN	Außenanlagen	484.311	0,85%
7	PLL	Planungsleistungen	9.082.101	15,89%
8	NBL	Nebenleistungen	1.350.000	2,36%
9	RES	Reserven	5.076.165	8,88%
		Unvorhergesehenes	2.851.787	4,99%
		Valorisierung	2.224.378	3,89%
2-4	BWK	Bauwerkskosten	37.077.000	64,87%
1-6	BAK	Baukosten	41.650.000	72,87%
1-9	ERK	Errichtungskosten	57.159.000	100,00%

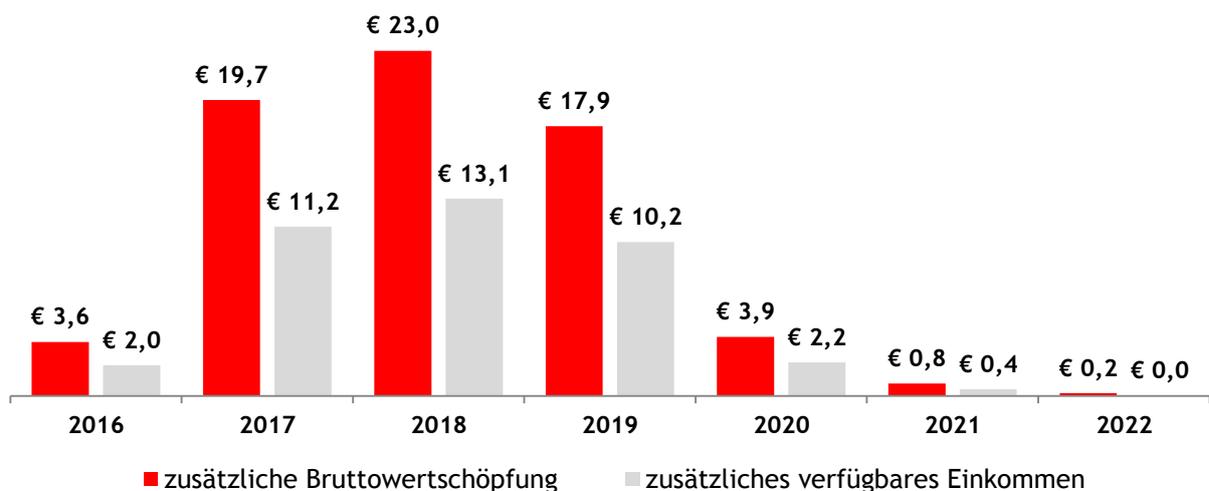
Quelle: Stadt Salzburg Immobilien (S.5)

Der Investitionsplan sieht für das Jahr 2016 Ausgaben in der Höhe 3,5 Mio. Euro, für das Jahr 2017 18 Mio. Euro, für das Jahr 2018 20,15 Mio. Euro sowie ab dem Jahr 2019/2020 15 Mio. Euro vor. Zusätzlich zu den Errichtungskosten sind für die Inbetriebnahme des Hauses weitere Kosten in der Höhe von 2,3 Mio. Euro, insbesondere hinsichtlich der Erstausrüstung mit Möbeln geplant.

3.3. BERECHNUNG DER WERTSCHÖPFUNG⁷

Die Auswirkungen auf die Bruttowertschöpfung sowie das verfügbare Einkommen sind in Abbildung 2 dargestellt. Der Großteil der Investitionen wird in den Jahren 2017 bis 2019 getätigt werden. Somit sind für diesen Zeitraum die Effekte auf die Bruttowertschöpfung und das zusätzlich verfügbare Einkommen am größten. Da ein Teil dieser Wertschöpfung den Haushalten in Form von Löhnen und Gehältern ausbezahlt wird und dieses Einkommen abzüglich des Sparanteils wieder in den Konsum fließt, können neben den direkten und indirekten Effekten auch die induzierten Effekte bis 2022 geschätzt werden.

Abbildung 2: Zusätzliche Bruttowertschöpfung und verfügbares Einkommen in Mio. Euro



Quelle: WKS auf Basis GAW (2015), Eigene Darstellung

Tabelle zeigt die jährliche Wertschöpfung durch den Bau des Paracelsusbades in den einzelnen Wirtschaftssektoren. Zu erwähnen ist hier, dass im Sektor „Freiberufler/Grundstücke/Wohnungen“ die Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie die Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen mit dem Grundstücks- und Wohnungswesen summiert sind. Durch die Zusammenlegung dieser Sektoren, die unter anderem Architektur-, Ziviltechniker oder Ingenieurbüros umfassen, werden sowohl bei der Bruttowertschöpfung als auch bei der Beschäftigung hohe Effekte erreicht.

⁷ Zur Definition: vgl. Anlage 2 Wirtschaftskammer Österreich - Stabsabteilung Statistik (2014, S.4)

Tabelle 2:⁸ Zusätzliche Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftssektoren in Mio. Euro

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	Summe
Landwirtschaft	*	*	*	*	*	*	*	0,25
Bergbau	*	*	*	*	*	*	*	0,15
Sachgütererzeugung	0,22	1,77	2,78	3,31	0,69	0,14	*	8,96
Energie/Wasserversorgung	*	0,27	0,34	0,27	*	*	*	1,01
Bau	0,57	9,33	9,49	5,32	1,19	0,25	*	26,21
Handel	0,31	1,89	2,76	2,26	0,72	0,15	*	8,12
Verkehr/Telekommunikation	0,11	0,60	0,80	0,68	0,20	*	*	2,43
Beherbergung und Gastronomie	0,13	0,71	0,85	0,67	0,14	*	*	2,53
Finanz/Versicherung	*	0,40	0,53	0,43	*	*	*	1,56
Freiberufler/Grundstücke/Wohnungen	2,04	4,25	4,82	4,53	0,72	0,15	*	16,53
Erziehung/Unterricht	*	*	*	*	*	*	*	0,21
Gesundheit/Soziales	*	0,12	0,14	0,11	*	*	*	0,43
Kunst/Unterhaltung/Sonstiges	*	0,17	0,22	0,19	*	*	*	0,66
Summe	3,59	19,68	22,95	17,93	3,93	0,81	0,19	69,06

Quelle: WKS auf Basis GAW (2015), Eigene Darstellung

3.4. BERECHNUNG DER BESCHÄFTIGUNGSEFFEKTE

Für die Beschäftigungseffekte ergibt sich im Zeitverlauf ein ähnliches Bild wie für die Wertschöpfung. Während der intensiven Bauphase von 2017 bis 2019 ist durch das Hochbauprojekt mit einem Anstieg der Beschäftigung, insbesondere im Bau oder bei technischen Dienstleistern, zu rechnen (Abbildung 3).

Abbildung 3: Zusätzliche regionale Beschäftigung - Jahresvollzeitäquivalente



Quelle: WKS auf Basis GAW (2015), Eigene Darstellung

⁸ Die mit einem Stern (*) ausgewiesenen Jahreswerte sind zu gering, um in der Tabelle dargestellt zu werden. Diese verdeckten Werte werden in der Summe allerdings berücksichtigt. Aus rechnerischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen auftreten.

Wie bereits erwähnt, lassen sich die größten Beschäftigungseffekte in jenen Sektoren beobachten, die direkt mit dem Wirtschaftssektor Bau in Verbindung stehen. Die Detailergebnisse für die einzelnen Wirtschaftssektoren sind in Tabelle 3 dargestellt.

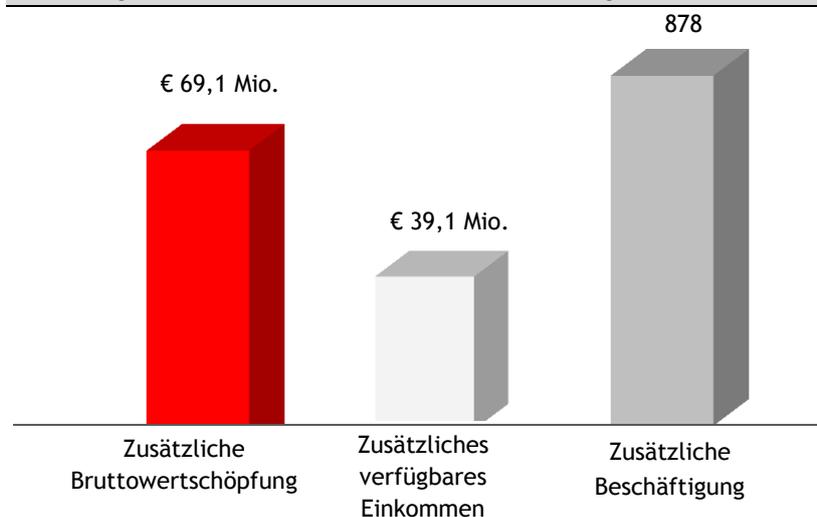
Tabelle 3: Zusätzliche Beschäftigung nach Sektoren - Jahresvollzeitäquivalente

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	Summe
Landwirtschaft	*	*	*	*	*	*	*	2
Bergbau	*	*	*	*	*	*	*	2
Sachgütererzeugung	3	21	34	40	8	2	*	109
Energie/Wasserversorgung	*	2	2	2	*	*	*	6
Bau	9	146	149	83	19	4	*	411
Handel	4	26	38	31	10	2	*	110
Verkehr/Telekommunikation	2	9	12	10	3	*	*	35
Beherbergung und Gastronomie	2	10	12	9	2	*	*	35
Finanz/Versicherung	*	4	6	5	*	*	*	16
Freiberufler/Grundstücke/Wohnungen	15	32	36	34	5	1	*	123
Erziehung/Unterricht	*	*	1	*	*	*	*	4
Gesundheit/Soziales	*	3	4	3	*	*	*	11
Kunst/Unterhaltung/Sonstiges	*	4	5	4	*	*	*	15
Summe	37	258	298	222	50	10	2	878

Quelle: WKS auf Basis GAW (2015), Eigene Darstellung

Abbildung 4 gibt nochmals einen Überblick über die Summe der auf Grundlage von SaRemo berechneten Effekte zu Bruttowertschöpfung, verfügbarem Einkommen und Beschäftigung über den Betrachtungszeitraum von 2016 bis 2022. Ausgangspunkt für diese Effekte sind die von der Stadt Salzburg direkt gesetzten Investitionen in den Neubau des Paracelsusbades in Höhe von 57,16 Mio. Euro und die Erstausrüstung des Hauses in der Höhe von 2,3 Mio. Euro.

Abbildung 4: Gesamteffekte über den Betrachtungszeitraum 2016 bis 2022



Quelle: WKS auf Basis GAW (2015), Eigene Darstellung

Effekte, die aus dem laufenden Betrieb des neuen Paracelsusbades entstehen, sind in dieser Analyse nicht untersucht worden.

4. MÖNCHSBERGGARAGE

4.1. PROJEKTBE SCHREIBUNG

Die Salzburger Parkgaragen GmbH plant die Erweiterung der Altstadtgarage um 453 Stellplätze, weitere Baumaßnahmen im Toscaninihof sowie die Verbreiterung der Ausfahrt. Entsprechend der Bestandgarage besteht die Erweiterung aus einer Ein- und Ausfahrtskaverne über vier Parkebenen. Als Ergänzung zur bestehenden Auffahrtswendel im Einfahrtsbereich der Bestandgarage wird am Ende der Erweiterung eine Auffahrtsrampe angeordnet. Die Garagen-erweiterung wird über Zugangstunnels in Richtung Toscaninihof bzw. Sigmundstor erschlossen.

Die Bauabwicklung für die Erweiterung der Altstadtgarage erfolgt auf Grund der besonderen Randbedingungen und unter Aufrechterhaltung des Garagenbetriebes über einen eigens zu errichtenden Baustollen in Nonntal. Die Ein- und Ausfahrt in den Erweiterungsteil erfolgt über die bestehende Ein- und Ausfahrt der Altstadtgarage. Um die Ausfahrtszeiten bei starkem Verkehrsaufkommen (z.B. Ausfahrt nach einer Festspielaufführung) klein zu halten, wird die bestehende Ausfahrt um einen dritten Fahrstreifen erweitert und eine dritte Schrankenanlage errichtet.

Der neue Teil der Altstadtgarage soll im Herbst 2018 in Betrieb gehen.

4.2. INVESTITIONSKOSTEN

Mit der Fertigstellung der Entwurfsplanung 2013 wurde die neue Kostenberechnung vorgelegt. Diese ergab 24,56 Mio. Euro Gesamtkosten auf Preisbasis Ende 2013. Die Bandbreite lag bei +/-15 %. Die nachstehende Tabelle zeigt in einer genauen Aufgliederung gemäß ÖNORM B 1801-1 die Kostengruppensummen sowie die Bauwerkskosten, die Baukosten und die Errichtungskosten.

Tabelle 4: Kostengruppierung - Erweiterung der Mönchsberggarage

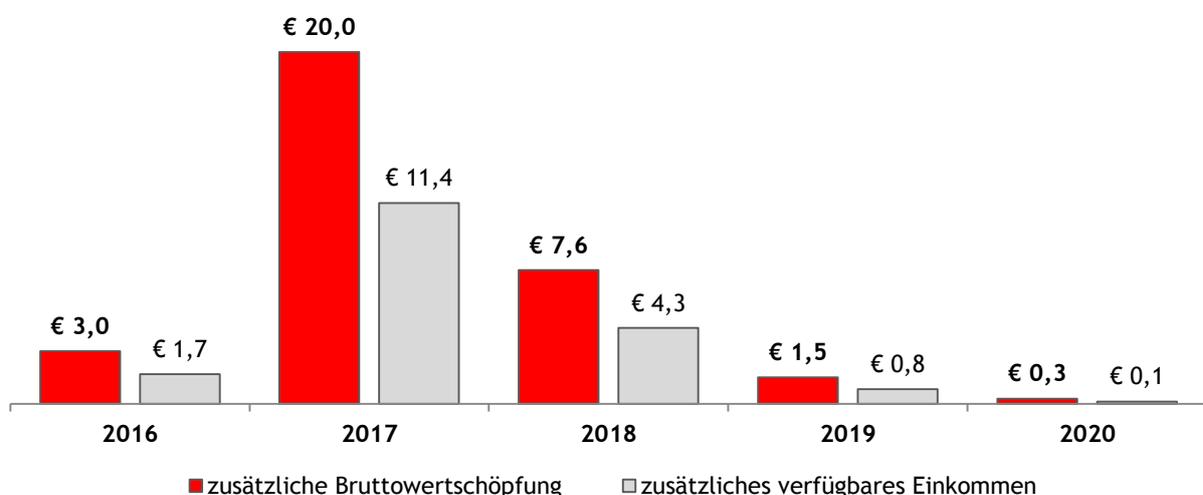
				Bauwerkskosten BWK	Baukosten BAK	Errichtungskosten ERK	Gesamtkosten GEK
0	Grund	GRD	0 €				
1	Aufschließung	AUF	288.098 €		20.778.747 €	24.560.232 €	24.560.232 €
2	Bauwerk-Rohbau	BWR	13.917.972 €	20.464.349 €			
3	Bauwerk-Technik	BWT	2.850.790 €				
4	Bauwerk-Ausbau	BWA	3.695.588 €				
5	Einrichtung	EIR	26.300 €				
6	Außenanlagen	AAN	0 €				
7	Planungsleistungen	PLL	1.750.000 €				
8	Nebenleistungen	NBL	500.000 €				
9	Reserven	RES	1.531.485 €				

Quelle: Salzburger Parkgaragen GmbH

4.3. BERECHNUNG DER WERTSCHÖPFUNG

Die Auswirkungen auf die Bruttowertschöpfung sowie das verfügbare Einkommen sind in Abbildung 5 dargestellt. Der Großteil der Investitionen wird im Jahr 2017 sowie im ersten Halbjahr 2018 getätigt. Daher sind für diesen Zeitraum die Auswirkungen auf die Bruttowertschöpfung und das verfügbare Einkommen auch am größten. Wie schon in der vorangegangenen Berechnung werden neben den direkten und indirekten Effekten auch die induzierten Effekte berechnet.

Abbildung 5: Zusätzliche Bruttowertschöpfung und verfügbares Einkommen in Mio. Euro



Quelle: WKS auf Basis GAW (2015), Eigene Darstellung

Tabelle 5 zeigt die jährliche Wertschöpfung durch die Erweiterung der Mönchsberggarage in den einzelnen Wirtschaftssektoren. Auch hier muss auf die besondere Rolle des Sektors „Freiberufler/Grundstücke/Wohnungen“ hingewiesen werden. In diesem Sektor fallen unter anderem Architektur- oder Ingenieurbüros wodurch sowohl bei der Bruttowertschöpfung als auch bei der Beschäftigung hohe Effekte ausgewiesen werden.

Tabelle 5: Zusätzliche Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftssektoren in Mio. Euro

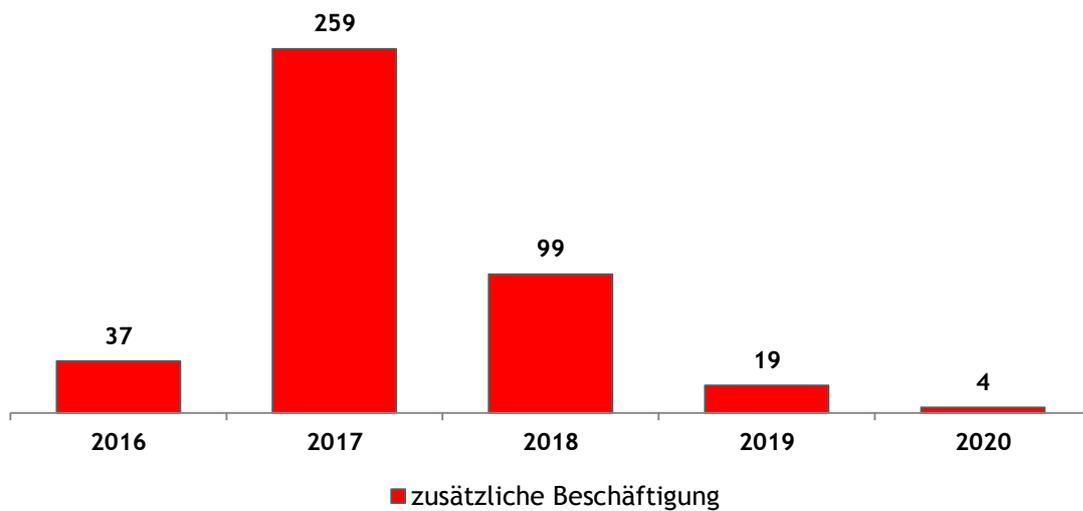
	2016	2017	2018	2019	2020	Summe
Landwirtschaft	*	*	*	*	*	0,11
Bergbau	*	*	*	*	*	0,11
Sachgütererzeugung	0,26	1,92	1,05	0,27	*	3,56
Energie/Wasserversorgung	*	0,32	0,12	*	*	0,51
Bau	1,08	8,8	2,86	0,46	*	13,32
Handel	0,28	1,97	1,12	0,28	*	3,7
Verkehr/Telekommunikation	0,11	0,72	0,31	*	*	1,23
Beherbergung und Gastronomie	0,11	0,75	0,28	*	*	1,2
Finanz/Versicherung	*	0,5	0,18	*	*	0,8
Freiberufler/Grundstücke/Wohnungen	0,95	4,54	1,5	0,28	*	7,32
Gesundheit/Soziales	*	0,13	*	*	*	0,2
Kunst/Unterhaltung/Sonstiges	*	0,18	*	*	*	0,3
Summe	3	20,03	7,62	1,52	0,3	32,47

Quelle: WKS auf Basis GAW (2015), Eigene Darstellung

4.4. BERECHNUNG DER BESCHÄFTIGUNGSEFFEKTE

Die Beschäftigung erhöht sich - wie auch die Bruttowertschöpfung - in den Jahren 2017 und 2018 natürlich am stärksten. Die gerundeten Werte für die einzelnen Jahre sind in Abbildung 6 dargestellt.

Abbildung 6: Zusätzliche regionale Beschäftigung - Jahresvollzeitäquivalente



Quelle: WKS auf Basis GAW (2015), Eigene Darstellung

Treibende Kraft sind auch hier die Sektoren Bau, Freiberufler/Grundstücke/Wohnungen sowie der Handel. Die Ergebnisse im Detail für die ausgewiesenen Wirtschaftssektoren im Beobachtungszeitraum sind in Tabelle 6 dargestellt.

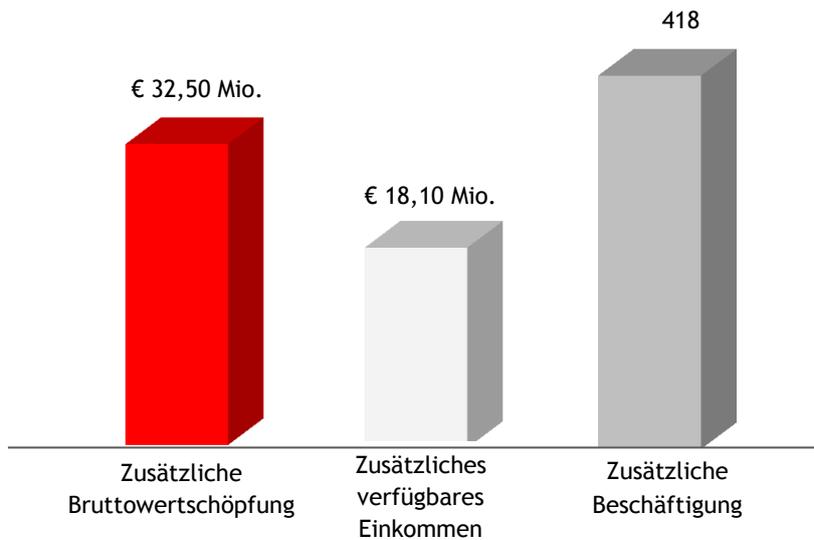
Tabelle 6: Zusätzliche Beschäftigung nach Sektoren - Jahresvollzeitäquivalente

	2016	2017	2018	2019	2020	Summe
Bergbau	*	*	*	*	*	1
Sachgütererzeugung	3	23	13	3	*	43
Energie/Wasserversorgung	*	2	*	*	*	3
Bau	17	138	45	7	1	209
Handel	4	27	15	4	*	50
Verkehr/Telekommunikation	2	10	5	1	*	18
Beherbergung und Gastronomie	2	10	4	*	*	16
Finanz/Versicherung	*	5	2	*	*	8
Freiberufler/Grundstücke/Wohnungen	7	34	11	2	*	55
Erziehung/Unterricht	*	1	*	*	*	2
Gesundheit/Soziales	*	3	1	*	*	5
Kunst/Unterhaltung/Sonstiges	*	4	2	*	*	7
Summe	37	259	99	19	4	418

Quelle: WKS auf Basis GAW (2015), Eigene Darstellung

Abbildung 7 stellt nochmals die über den gesamten Beobachtungszeitraum 2016 bis 2020 geschätzten Effekte dar. Grundlage für die Kalkulation waren die direkt gesetzten Investitionen in die Erweiterung der Mönchsberggarage in Höhe von 24,56 Mio. Euro.

Abbildung 7: Gesamteffekte über den Betrachtungszeitraum 2016 bis 2020



Quelle: WKS auf Basis GAW (2015), Eigene Darstellung

Positive volkswirtschaftliche Effekte, die sich aus dem Betrieb der erweiterten Mönchsberggarage beispielsweise für die Betriebe der Salzburger Altstadt ergeben, wurden in dieser Analyse nicht näher untersucht.

Dies betrifft beispielsweise die auswärtigen Besucher Salzburgs: Gerade aus dem Einzugsradius von etwa 70 bis 100 km (u.a. auch aus dem bayrischen Raum) sind zuletzt aufgrund von Verkehrseinschränkungen etc. überproportional viele ausgeblieben und haben vor allem kaufkräftige Kunden der Innenstadt den Rücken gekehrt. Nur mit einem ausdrücklich positiven Angebot auf dem Verkehrssektor sind diese Kundinnen und Kunden wieder für Salzburg zurückzugewinnen.

5. GESAMTFAZIT

5.1. ERGEBNIS DER BERECHNUNGEN

Die beiden Projekte (Paracelsusbad und Erweiterung der Mönchsberggarage) lösen einen Beschäftigungseffekt von insgesamt 1.296 Arbeitsplätzen und eine zusätzliche Bruttowertschöpfung von 101,6 Mio. Euro - auf mehrere Jahre verteilt - aus.⁹

5.2. NICHT (MONITÄR) BEZIFFERBARE AUSWIRKUNGEN

Die geplanten Investitionen in die Infrastruktur lösen - neben den direkten Effekten auf die Wertschöpfung und die Beschäftigung - indirekte Impulse aus, die nachhaltig die volkswirtschaftliche Entwicklung der Stadt Salzburg stärken. Dies insbesondere dadurch, dass

a.) die Erweiterung der Mönchsberggarage zu den harten Standortfaktoren und die Errichtung des Bades als Gesundheits-, Sport- und Freizeiteinrichtung einerseits zu den harten und andererseits auch zu den weichen Standortfaktoren zählen. Das Bad erhöht nicht nur den Freizeitwert, sondern auch das Image der Stadt Salzburg, die ein modernes Lebensumfeld bietet.

b.) die Landeshauptstadt Salzburg als hochrangiges Zentrum des Landes und der EuRegio letztlich auch daran gemessen wird, welche Infrastruktureinrichtungen für die Bevölkerung und die BesucherInnen zur Verfügung stehen. Die Stadt Salzburg zählt mit jährlich über 7 Millionen Tagesbesuchern und mehr als 2,3 Millionen Übernachtungen zu den touristisch attraktivsten Städtedestinationen Europas. Das Bad unterstützt das Ziel, den Qualitätstourismus zu stärken.

c.) die Erweiterung der Mönchsberggarage sowohl für die lokalen, regionalen aber auch internationalen BesucherInnen die Erreichbarkeit der Innenstadt erhöht. Da die Erreichbarkeit allerdings vor allem in der touristischen Hochsaison etwa während der Festspiele oder der vorweihnachtlichen Adventzeit äußerst schwer und nur eingeschränkt gegeben ist, löst der geplante zusätzliche Parkraum in Altstadtnähe einen nachhaltigen volkswirtschaftlichen Nutzen für den gesamten Wirtschaftsstandort aus.

⁹ Vgl. Wirtschaftskammer Österreich - Stabsabteilung Statistik (2014) (Anlage 6.2)

d.) ein vergrößertes Parkplatzangebot auch für in der Altstadt tätige Arbeitskräfte unbedingt vonnöten ist. Gerade Beschäftigte in der Hotellerie und Gastronomie sind aufgrund ihrer unregelmäßigen und atypischen Arbeitszeiten auf ihr Privatfahrzeug angewiesen, da in sehr vielen Fällen ein entsprechendes ÖV-Angebot fehlt. Darüber hinaus ist speziell für Kleinstlieferungen für Unternehmen eine altstadtnahe Parkmöglichkeit ein essenzieller Standortfaktor.

6. ANLAGEN

6.1. METHODE - DAS SIMULATIONSMODELL SAREMO¹⁰

Die Wertschöpfungsmodelle der GAW (Gesellschaft für Angewandte Wirtschaftsforschung) sind makroökonomische Regionalmodelle, die die regionalwirtschaftlichen Zusammenhänge eines Bundeslandes in über 100 Einzelgleichungen unter Einbindung von mehreren hundert Wirtschaftsindikatoren abbilden.

Auf diese Weise kann die regionalwirtschaftliche Bedeutung von Projekten, die die regionale Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen erhöhen, im Hinblick auf deren Auswirkungen auf

- die regionale Wertschöpfung (regionales BIP),
- die regionale Beschäftigung,
- das regionale Einkommen,
- einzelne Branchen im Rahmen regionaler Produktions- und Vorleistungsverflechtungen

objektiv und datenbasiert untersucht werden.

Typische Projekte, die die regionale Nachfrage stimulieren, sind beispielsweise

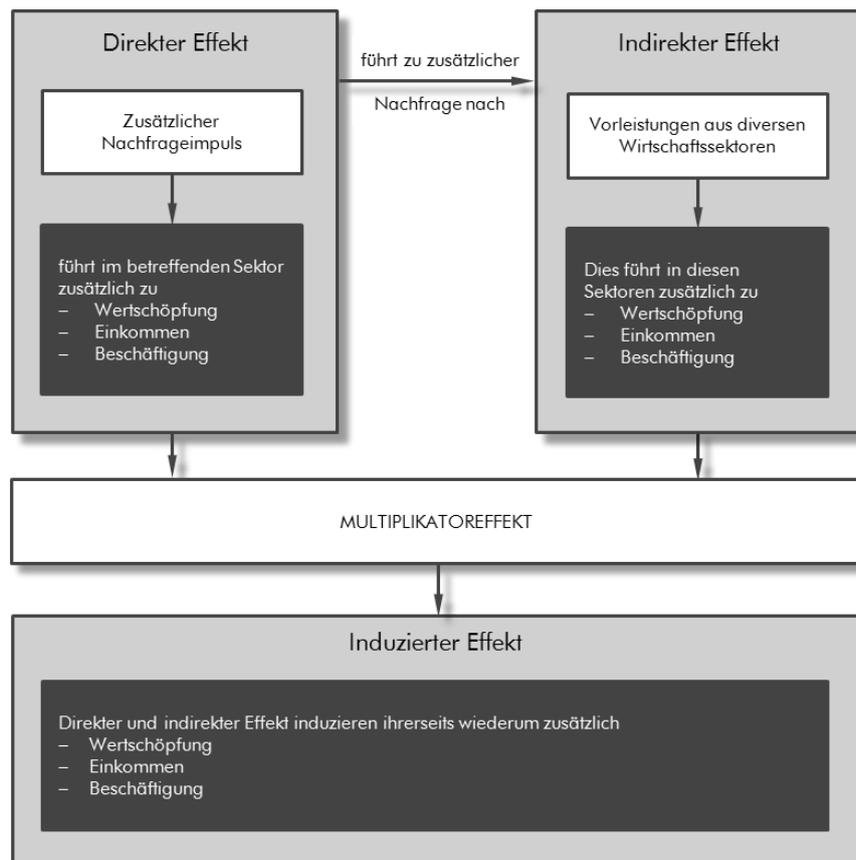
- private Investitionsprojekte
(z.B. Ankauf von Maschinen, Bauprojekte etc.)
- öffentliche Investitionsprojekte
(z.B. im Bereich Verkehrsinfrastruktur, Energieversorgung, öffentliches Gesundheitswesen etc.)
- Änderungen des Steuer/Transfersystems, durch die mit erhöhter Konsumnachfrage zu rechnen ist
(z.B. Steuererleichterungen, Ausweitungen von Transfers)
- Maßnahmen, die Anreize für Investitionen setzen
(z.B. Investitionsfreibetrag)

Dabei berücksichtigen die makroökonomischen Regionalmodelle der GAW bei allen Analysen sowohl

- direkte Effekte
(Nachfrage nach Endgütern im Rahmen eines Investitionsprojektes),
- indirekte Effekte als auch
(Nachfrage nach Vorleistungsgütern im Rahmen eines Investitionsprojektes)
- induzierte Effekte
(zusätzlicher Konsum und zusätzliche Investitionen aus den gestiegenen Einkommen der Anbieter von End- und Vorleistungsgütern).

¹⁰ Die Methodenbeschreibung wurde von der GAW (2015) erarbeitet und zur Verfügung gestellt.

Abbildung 8: Direkter, indirekter und induzierter Effekt



Quelle: GAW (2015).

Die makroökonomischen Regionalmodelle der GAW basieren auf Daten der regionalen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) und den von STATISTIK AUSTRIA für Österreich publizierten Input-Output-Tabellen.

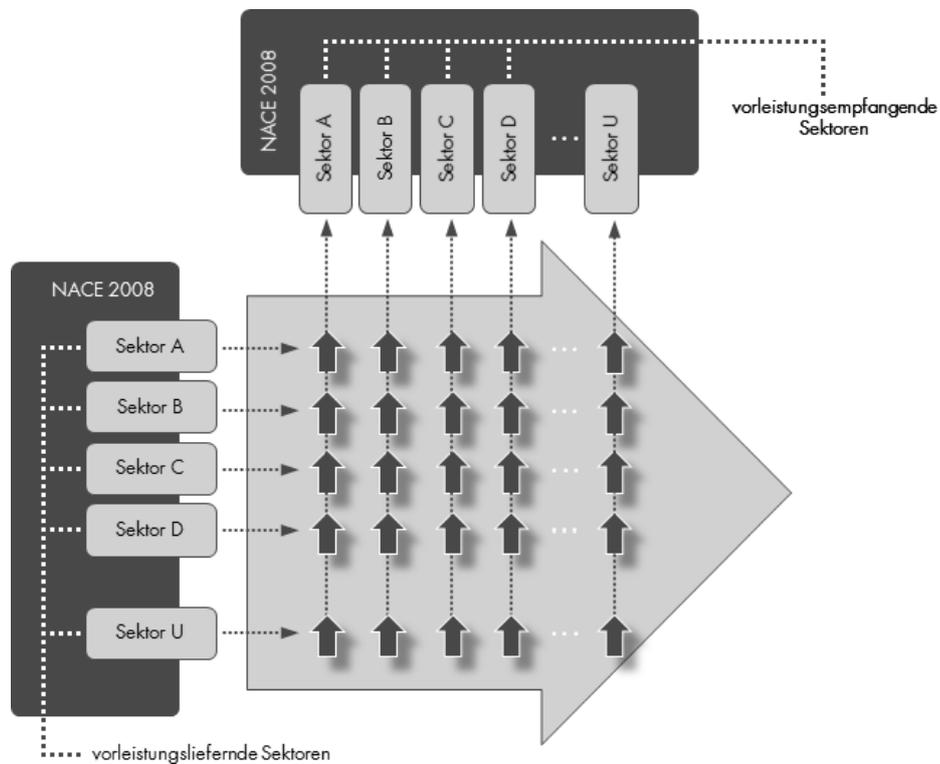
Die regionale VGR beinhaltet jährliche Zeitreihen (beginnend mit dem Jahr 1988) über Bruttowertschöpfung, Bruttoanlageinvestitionen, Beschäftigung und Einkommen. Die Daten sind für 14 Wirtschaftssektoren gemäß der ÖNACE 2008-Klassifikation gegliedert.

Dabei stellen in einer regionalwirtschaftlichen Betrachtung die regionalen Exporte wie auch die Importe eine empirische wie auch theoretische Herausforderung dar. Dies deshalb, weil in den amtlichen Statistiken im Regelfall ausschließlich die Exporte und Importe in das bzw. aus dem Ausland erfasst werden, nicht aber der Handel mit anderen Bundesländern bzw. Regionen desselben Staates. Dabei ist in der kleinräumigen Betrachtung aber gerade dieser Handel von besonderer Bedeutung.

Würde die Berechnung der interregionalen Importe und Exporte anhand klassischer Methoden wie der Location-Quotient- oder auch der Commodity-Balance-Schätzmethode erfolgen, so käme es zu einer deutlichen Unterschätzung der regionalen Handelsverflechtungen, da diese Methoden auf der Annahme der Homogenität innerhalb einzelner Gütergruppen basieren. Die Regionalisierung der Handelsmatrix erfolgt bei den beiden Methoden somit unter der Annahme, dass innerhalb einer Gütergruppe immer entweder Exporte oder Importe stattfinden, nie aber beides gleichzeitig.

Tatsächlich werden aber gerade im interregionalen Handel Produkte derselben Gütergruppe in hohem Ausmaß sowohl exportiert als auch importiert, wobei derartige Handelsströme mit steigender Heterogenität innerhalb der Gütergruppe typischerweise zunehmen. Die interregionalen Handelsströme werden somit unterschätzt, was sich systematisch verzerrend auf die regionalen Multiplikatoreffekte auswirkt.

Abbildung 9: Input-Output-Verflechtungen



Quelle: GAW (2015).

In den makroökonomischen Regionalmodellen der GAW kommt daher die sogenannte Cross-Hauling-Adjusted-Regionalisation-Methode nach Kronenberg (2009) zum Einsatz, welche eine Berücksichtigung von Unterschieden innerhalb von Gütergruppen erlaubt. Die Unterschiede werden dabei über sogenannte Heterogenitätsparameter abgebildet. Erst dadurch kann das gleichzeitige Importieren und Exportieren von Gütern derselben Produktkategorie, welches insbesondere in der kleinräumigen Betrachtung von Wirtschaftsräumen typischerweise eine große Rolle spielt, geschätzt und damit berücksichtigt werden.

Die regionalisierte Input-Output-Tabelle ist in 51 verschiedene Sektoren gegliedert. Sie erlaubt es zu untersuchen, welche Effekte eine zusätzliche Nachfrage nach Endgütern innerhalb eines oder mehrerer der 51 Sektoren via Vorleistungen und induzierten Effekten in den anderen Sektoren nach sich zieht.

Tabelle 7: Die 51 Inputsektoren

CODE	TITEL
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
C10	Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln
C11	Getränkeherstellung
C12	Tabakverarbeitung
C13	Herstellung von Textilien
C14	Herstellung von Bekleidung
C15	Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen
C16	Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)
C17	Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus
C18	Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern
C19	Kokerei und Mineralölverarbeitung
C22	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren
C20	Herstellung von chemischen Erzeugnissen
C21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen
C23	Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden
C24	Metallerzeugung und -bearbeitung
C25	Herstellung von Metallerzeugnissen
C26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen
C27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen
C28	Maschinenbau
C29	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
C30	Sonstiger Fahrzeugbau
C31	Herstellung von Möbeln
C32	Herstellung von sonstigen Waren
C33	Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen
D	Energieversorgung
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen
F41	Hochbau
F42	Tiefbau
F43	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe
G45	Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
G46	Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und Krafträdern)
G47	Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)
H49	Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen
H50	Schifffahrt
H51	Luftfahrt
H52	Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr
H53	Post-, Kurier- und Expressdienste
I	Beherbergung und Gastronomie
J58	Verlagswesen
J59	Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik
J60	Rundfunkveranstalter
J61	Telekommunikation
J62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie
J63	Informationsdienstleistungen
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
L	Grundstücks- und Wohnungswesen

M69	Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung
M70	Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung
M71	Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung
M72	Forschung und Entwicklung
M73	Werbung und Marktforschung
M74	Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten
M75	Veterinärwesen
N77	Vermietung von beweglichen Sachen
N78	Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften
N79	Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen
N80	Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien
N81	Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau
N82	Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
P	Erziehung und Unterricht
Q	Gesundheits- und Sozialwesen
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung
S	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen
Anmerkung: Die Sektoren T (priv. Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch priv. Haushalte für den Eigenbedarf) und U (Exterritoriale Organisationen und Körperschaften) bleiben unberücksichtigt. Quelle: Statistik Austria (2015) in GAW (2015)	

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt gemäß nachfolgender Tabelle in kondensierter Form.

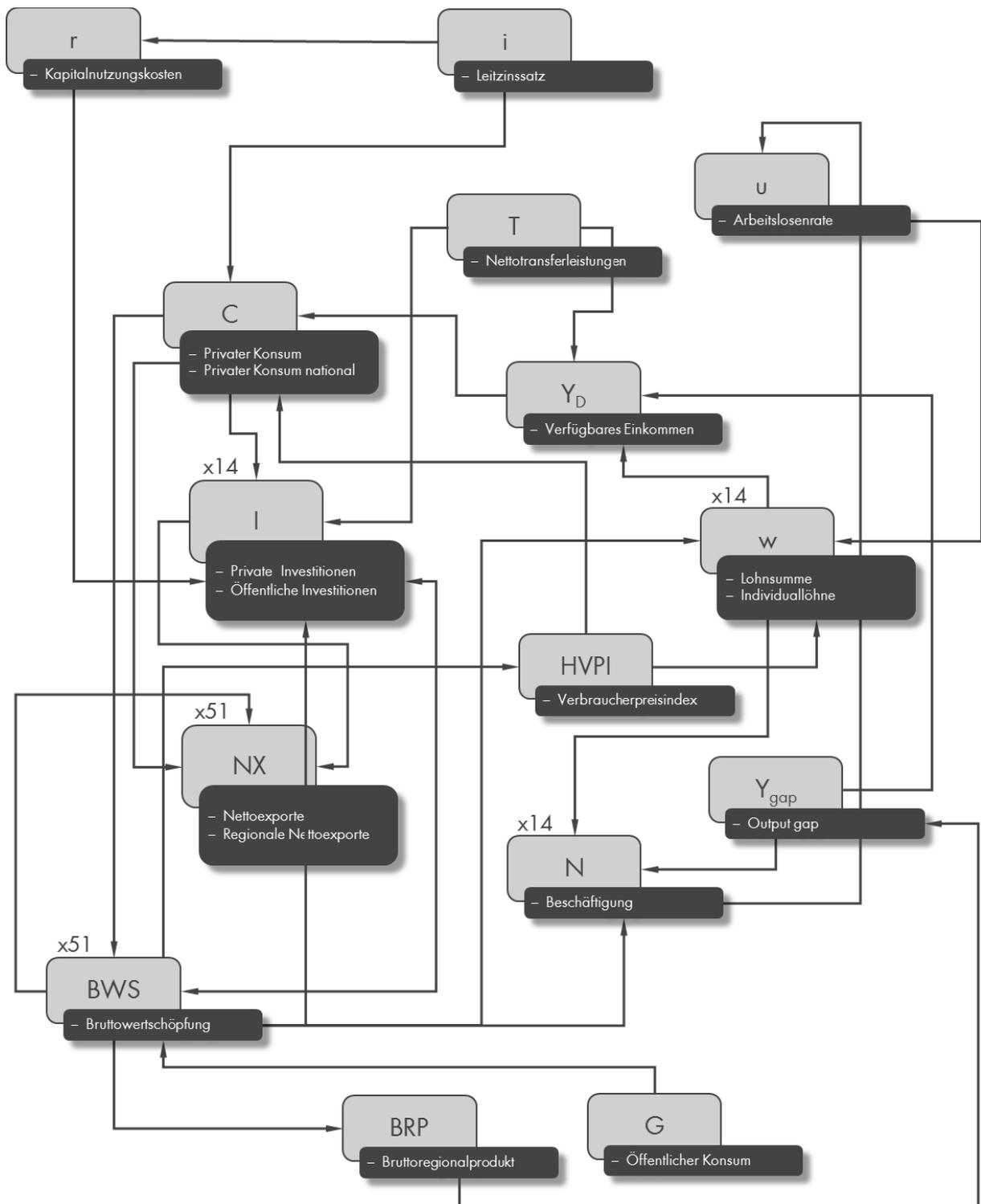
Tabelle 8: Die 14 Outputsektoren

GAW-KLASSIFIKATION	ÖNACE 2008	
	CODE	TITEL
Bau	F	Bau
Beherbergung und Gastronomie	I	Beherbergung und Gastronomie
Bergbau	B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
Energie/Wasserversorgung	D, E	Energieversorgung, Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen
Erziehung/Unterricht	P	Erziehung und Unterricht
Finanz/Versicherung	K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
Gesundheit/Soziales	Q	Gesundheits- und Sozialwesen
Grundstücke/Wohnungen/ Freiberufler	L, M, N	Grundstücks- und Wohnungswesen; Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen; Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
Handel	G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
Kunst/Unterhaltung/Sonstiges	R, S	Kunst, Unterhaltung und Erholung; Erbringung von sonstigen Dienstleistungen
Landwirtschaft	A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
Öffentliche Verwaltung	O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung
Sachgütererzeugung	C	Herstellung von Waren
Verkehr/Telekommunikation	H, J	Verkehr und Lagerei; Information und Kommunikation

Anmerkung:

Die Sektoren T (priv. Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch priv. Haushalte für den Eigenbedarf) und U (Exterritoriale Organisationen und Körperschaften) bleiben unberücksichtigt. Quelle: GAW (2015)

Abbildung 10: Die Regionalmodelle der GAW und deren zentrale Module



Quelle: GAW 2015.

Die Ergebnisse werden in einem iterativen Prozess gewonnen, in dessen Rahmen Rückkopplungen (z.B. Nachfrage beeinflusst die Beschäftigung, zusätzliche Beschäftigung beeinflusst wiederum die Nachfrage) berücksichtigt sowie die einzelnen Indikatoren mehrmals neu berechnet werden.

Die Ergebnisse stellen die Differenz zwischen einem Status-Quo-Szenario und einem Simulationsszenario dar. Das Status-Quo-Szenario ist dabei jene Situation, in der es zu keiner zusätzlichen Nachfrage (etwa aufgrund von Investitionen oder konsumfördernden Maßnahmen) ge-

kommen wäre. Das Simulationsszenario bildet dementsprechend die Situation mit zusätzlicher Nachfrage ab.

Die Differenz in den solcherart berechneten Aggregaten wie Wertschöpfung oder Beschäftigung zwischen Simulationsszenario und Status-Quo-Szenario kann damit als der mit dem analysierten Investitionsprojekt kausal ausgelöste Effekt interpretiert werden. Diese Differenzbetrachtung kann in Bezug auf zusätzliche Wertschöpfung und zusätzliche Beschäftigung für jeden im Modell abgebildeten Sektor und getrennt für jedes Jahr quantifiziert werden.

6.2. DEFINITION BRUTTOWERTSCHÖPFUNG

Nachstehende Definition der Bruttowertschöpfung (BWS) ist dem „Glossar volkswirtschaftlicher Begriffe 2014“ entnommen.¹¹

Bruttowertschöpfung:

Ist ein Maß für den zusätzlichen Wert, der im Rahmen der Produktion von Waren und Dienstleistungen in einer Periode von produzierenden Einheiten geschaffen wird. Sie gilt als Maßstab für die wirtschaftliche Leistung der Wirtschaftsbereiche bzw. Sektoren, aus denen gesamtwirtschaftlich das Bruttoinlandsprodukt abgeleitet wird. Bei der BWS ist, anders als bei der Nettowertschöpfung, der Wertverzehr des Anlagevermögens, gemessen an den Abschreibungen, noch nicht abgezogen.

Berechnet wird die BWS im Rahmen der *Entstehungsrechnung*, und zwar bei *Marktproduzenten* als Differenz zwischen dem Produktionswert und den Vorleistungen. Die BWS wird dabei bewertet zu Herstellungspreisen, das heißt ohne Gütersteuern, aber zuzüglich der empfangenen Gütersubventionen.

Ableitung der unbereinigten Wertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche in Mrd. Euro:

Produktionswert zu Herstellungspreisen

- *Vorleistungen*

= Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen

- *Sonstige Nettoproduktionsabgaben*

= Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten

- *Arbeitnehmerentgelt*

= Bruttobetriebsüberschuss

- *Abschreibungen*

= Nettobetriebsüberschuss¹²

¹¹ Wirtschaftskammer Österreich - Stabsabteilung Statistik (2014, S. 4)

¹² Wirtschaftskammer Österreich - Stabsabteilung Statistik (2014, S. 4)

LITERATURVERZEICHNIS

Gesellschaft für Angewandte Wirtschaftsforschung mbH - GAW (2015): Sa-Remo - Das Wertschöpfungsmodell für Salzburg.

Grabow, Busso; Henkel, Dietrich; Hollbach-Gröming Beate (1995): Weiche Standortfaktoren. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer 1995 (Schriften des Deutschen Instituts für Urbanistik, 89).

Grossmann, B.; Hauth, E. (2010): Infrastrukturinvestitionen: Ökonomische Bedeutung, Investitionsvolumen und Rolle des öffentlichen Sektors in Österreich, zuletzt geprüft am 08.07.2016.

ifo Institut (2013): Endbericht zum Forschungsvorhaben „Öffentliche Infrastrukturinvestitionen: Entwicklung, Bestimmungsfaktoren und Wachstumswirkungen“. im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie. Unter Mitarbeit von Joachim Ragnitz, Alexander Eck, Simone Scharfe, Christian Thater, Bernhard Wieland. Dresden.

Salzburger Parkgaragen GmbH. Mönchsberggarage.

Springer Gabler Verlag (Hg.): Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: Infrastruktur. Unter Mitarbeit von Henning Klodt. Online verfügbar unter <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/54903/35/Archiv/54903/infrastruktur-v9.html>, zuletzt geprüft am 11.07.2016.

Stadt Salzburg Immobilien: Projektbericht vom 14.06.2016, Paracelsusbad.

Wirtschaftskammer Österreich - Stabsabteilung Statistik (2014): Glossar volkswirtschaftlicher Begriffe. Unter Mitarbeit von Ulrike Oschischnig und Leonhard Pertl. Wien.

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Wirtschaftskammer Salzburg, Stabstelle Wirtschafts- und Standortpolitik, Julius-Raab-Platz 1, 5027 Salzburg

Layout und Grafiken: Sandra Feldbacher

Gendering: Soweit in diesem Text personenbezogene Bezeichnungen nur in männlicher Form angeführt sind, beziehen sie sich auf Frauen und Männer in gleicher Weise.

Haftungsausschluss: Alle Angaben erfolgen, trotz sorgfältiger Bearbeitung, ohne Gewähr und Haftung des Medieninhabers.